

Realschule Bünde Nord 27.02.2014

Der stellv. Schulleiter Herr Broziewski Blumenkamp hat in Anbetracht eines Biologie-Wahlpflichtkurs seiner Schülerinnen und Schüler zum Thema Organspende den herztransplantierten Hubert Knicker aus Bad Oeynhausen zu einem Vortrag über seine Erlebnisse, Ängste, Sorgen, Nöte und sein Wissen über die Abläufe von Organtransplantationen eingeladen.

Gerade wegen der jüngst veröffentlichten drastischen Rückgangs der Organspenden kam den Besuch von Hubert Knicker besondere Bedeutung zu. „Wenn man sich vorstellt, das im Bundesland Bayern derzeit auf hunderttausend Einwohnern nur ein tatsächlicher Spender kommt, so kann man nur den Kopf schütteln, so Hubert Knicker vor Schülerinnen und Schüler im Biologieunterricht.

Nach Angaben der Deutschen Stiftung Organtransplantation kamen 2013 auf eine Million Menschen im Schnitt 10,9 Spender, im Vorjahr waren es noch 12,8 gewesen. Etwa 11.000 Menschen warten auf ein neues Organ doch nur noch 876 Spender haben 2013 ein Organ zur Verfügung gestellt.

Häufig erkennt man die Not erst dann, wenn man selber betroffen wie Hubert Knicker war. Ich habe nach 15-jähriger Herzerkrankung 2008 wegen drastischer Verschlechterung meines Gesundheitszustandes in Bad Oeynhausen ein Kunstherz implantiert bekommen. Letztendlich bin ich dann Dank eines „Nur“ mechanischen Defektes an meinem Kunstherzsystems am 24.07.2010 in Bad Oeynhausen herztransplantiert worden.

Nach dem bewegendem Bericht meiner Leidens- und Gesundungsweg entwickelte sich eine rege Diskussion mit beeindruckenden Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe.

Meine Motivation für meine Aufklärungsarbeit die auch teilweise, so es die dienstlichen Belange es erlauben – durch meine Ehefrau mit unterstützt wird, gilt der Dank an meinen unbekanntem Spender Inn weiterzugeben der sich schon zu Lebzeiten für eine Organspende entschieden hat.

Und ich hoffe ferner, das durch meine Aufklärungsarbeit die vielen Wartenden auf eine Organspende ein Spenderherz erhalten. Meine Schlußworte für diesen Tag:“ Besprechen sie ihre letzte Entscheidung in Ruhe mit ihren Angehörigen für oder gegen eine Organspende und überlassen sie die wichtige Entscheidung nicht im Falle eines Falles ihren Angehörigen.“

Ernst-Moritz-Arndt Gymnasiums 23.07.2014

Durch einen Schüler der 10. Klasse des Ernst-Moritz-Arndt Gymnasiums in Herzberg am Harz bekam ich eine Anfrage auf das Thema Organspende. Die Schülerinnen und Schüler erhielten in Werte und Normen Arbeitsmaterialien mit einem Interview aus dem Harz Kurier von mir. Rektor Ulf Hoffmeister begrüßte mich mit meiner Ehefrau und bat mich vor seinen Schülerinnen und Schüler aus der Projektgruppe Informationen über Organspende zu geben. Die Schülergruppe hatte schon während ihres Unterrichtsfaches wesentliche Dinge über die Organspende zusammengetragen wie Situation der Organspende in Deutschland, die Regeln der einzelnen Länder die für eine Widerspruchslösung und/oder für eine Entscheidungslösung in Frage kommen wurden an der vorbereiteten Schautafel als Grafik dargestellt.

Auf der Schautafel konnte man auch die Anzahl der Transplantationszentren in Deutschland erkennen, ferner war eine Statistik über die Organspendenzahlen der vergangenen Jahr zu finden. Anhand meiner Beamerpräsentation verwies ich auf die Dramatik der Organspendenbereitschaft. Die Hirntoddiagnostik wurde ebenfalls anhand einer Grafik erläutert.

Dann erklärte ich noch ausführlich die Dringlichkeit einer Organspende und die Regelung des neuen TPG-Gesetzes mit der neu verfassten Entscheidungslösung.

Die häufigsten Fragen waren auch hier, kennen sie ihren Spender, hat sich ihr Wesen nach der Transplantation verändert und warum müssen sie so viele Tabletten nehmen.

Nach ausführlicher Erklärung zu den Punkten, gingen die SchülerInnen mit viel Dank und guten Informationen aus ihrem Unterricht.

kfd St. Bonifatius Eilshausen- 20.08.2014

Die Kfd –Frauengemeinschaft haben zusammen mit der Kolpingfamilie der St. Bonifatius zu einem Informationsabend über Organspende eingeladen.

Frau Rother als Ansprechpartnerin der Frauengemeinschaft begrüßte den Referenten Hubert Knicker der aus der Sicht eines herztransplantiertes über Organspende informierte. Ferner begrüßte Frau Rother die 30 Zuhörerinnen und Zuhörer aus der Familie.

Hubert Knicker zeigte anhand seiner Beamerpräsentation wie schnell man durch eine simple und verschleppte Virusinfektion sein Herz dermaßen schädigen kann, daß man nur noch mit einem Spenderherzen leben kann.

Sein Leidensweg als Krankenpfleger begann im Jahr 1997 und endete am 24.07.2010 mit einem Spenderherzen.

Da sich sein Leidensweg im Laufe der Jahre drastisch verschlechterte, wurde auch die Notwendigkeit eines Kunstherzsystem (Herzunterstützungssysteme) gezeigt womit er gut 2,5 Jahre weiterleben durfte.

Aufgrund der Organknappheit werden sehr viele Herzunterstützungssysteme zur Überbrückung auf eine Organspende dem Kranken implantiert.

Erschreckend waren die Bilder der Kinder die auch schon in den frühen Jahren ein Kunstherz tragen müssen.

Waren die Wartezeit auf ein Spenderherzen im Jahr 2010 noch ungefähr 4-6 Monaten beträgt sie heute bis zu 12 Monate und ggf. noch länger.

Die Organspendenzahlen seien dramatisch, so gingen die Spenderzahlen im vergangenen Jahr auf 876 Spender zurück. Im Vergleich zu 2012 betrug die Spenderzahl noch 1046

Seit November 2012 gilt die Entscheidungslösung. Alle Bundesbürger sollen ihre eigene Bereitschaft zur Organ- und Gewebespende auf Grundlage fundierter Informationen prüfen und schriftlich festhalten. Niemand wird jedoch zu einer Entscheidung gezwungen so Hubert Knicker in seiner Präsentation weiter.

Ab dem vollendeten 14. Lebensjahr kann man einer Organspende widersprechen.

Ab dem 16. Lebensjahr kann man sich dafür entscheiden, Organe zu spenden.

Des weiteren wurde ausführlich der Hirntod verdeutlicht und am Anschluß seines Vortrages gab es die 20-minütige DVD namens Organspende macht Schule.

Eine kurze Schlußdiskussion beendete die gelungene Veranstaltung.